

Die Erinnerung an die Krimmler Tauernflucht 1947. Wissenschaftliche Aufarbeitung, Vermittlung und Initiativen in der Public History

Verena Hechenblaikner

Kerngebiet: Zeitgeschichte

eingereicht bei: assoz. Prof. Mag. Dr. Eva Pfanzelter, MA

eingereicht im: WiSe 2019/20

Rubrik: Seminar-Arbeit (Vertiefung)

Abstract

The memory of the Krimmler Tauern Escape. Scientific research and public history initiatives

The following seminar paper examines the memory of the Krimmler Tauernflucht, a journey of a group of Jews from Eastern Europe across an Austrian alpine pass to reach Palestine in 1947. For almost forty years, this historical event was ignored by historians and the public, but the anniversaries in 1997, 2007 and 2017 as well as the founding of Alpine Peace Crossing in 2007 have brought new momentum. As a result, various initiatives have emerged and the crossing is now also being prominently addressed in the field of public history.

1. Einleitung

Ein jüdisches Sprichwort besagt: „Vergessenheit führt ins Exil, das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“¹ Vergessen und Erinnern kann jedoch nicht so klar voneinander getrennt werden, wie diese Redewendung den Anschein erweckt. Sowohl Vergessen als auch Erinnern sind konstitutive Bestandteile des Gedächtnisses.² Die Sicht auf die Vergangenheit ist dabei von der jeweiligen Gegenwart geprägt: Erinnerung ist also

1 Peter Hofer, Zur Erinnerung an Liesl Geisler-Scharfetter (1905–1985), in: Roland Floimair (Hrsg.), Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen Nr. 117), Salzburg 2008, S. 63–65.

2 Henry Rousso, La hantise du passé, Paris 1998.

„nicht das, was einmal war, sondern das, was es aus der Perspektive der Gegenwart wird und möglicherweise auf eine immer wieder neue Weise wird.“³ Dementsprechend handelt es sich um eine ständige Re-Interpretation von Vergangenen, das immer wieder aufs Neue erinnert wird, wodurch der Umgang mit der Vergangenheit stets einem Wandel unterworfen ist.⁴

Während in der unmittelbaren Nachkriegszeit etwa die Thematisierung des Holocaust und dessen Folgen noch ein Tabu darstellte, nahm das Gedenken seit den 1990er-Jahren einen immer größeren Stellenwert ein.⁵ Pierre Nora spricht in diesem Zusammenhang vom „Zeitalter des Gedenkens“.⁶ Da es jedoch kein „spontanes Gedächtnis“⁷ gäbe, sei die Erinnerung vielfach auf bestimmte Anlässe angewiesen. So erlangen Jubiläen, die zu einem intensiveren Auseinandersetzen mit historischen Ereignissen beitragen, für die Geschichtswissenschaft an Bedeutung. Um die Öffentlichkeit miteinzubeziehen, ist die Hinwendung zur Public History zentral. Dabei handelt es sich um:

„jede Form der öffentlichen Geschichtsdarstellung [...], die sich an eine breite, nicht geschichtswissenschaftliche Öffentlichkeit richtet, als auch [um] [...] eine Teildisziplin der Geschichtswissenschaft, die sich der Erforschung von Geschichtspräsentation widmet.“⁸

Die vorliegende Seminararbeit beschäftigt sich mit der Erinnerung an die Krimmler Tauernflucht 1947 und deren zeitlichen Wandel. So wurde dem historischen Ereignis, das beinahe vier Jahrzehnte lang weder in der Geschichtswissenschaft noch in der Öffentlichkeit behandelt wurde, hauptsächlich in den letzten zwanzig Jahren Aufmerksamkeit zuteil. Die leitende These der Arbeit besagt daher, dass sich erst im Zuge der Jubiläen 1997, 2007 und 2017 sowie durch die Vereinsgründung von Alpine Peace Crossing 2007 schrittweise eine neue Dynamik in der wissenschaftlichen Aufarbeitung entwickelte, wodurch die verschiedenen Initiativen und die Vermittlung der Krimmler Tauernflucht in der Public History möglich wurden. Konkret geht die Arbeit der Frage nach, wann mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Krimmler Tauernflucht begonnen wurde und wie sich diese weiterentwickelt hat. Weiters untersucht die Seminararbeit, durch welche Initiativen die Krimmler Tauernflucht in der Public History vermittelt wurde bzw. nach wie vor wird. Das Ziel besteht darin, einen chronologischen Überblick über den sich wandelnden Umgang mit dem Ereignis zu bieten und die damit einhergehenden Projekte kritisch zu reflektieren.

3 Aleida Assmann, *Geschichte im Gedächtnis. Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung* (Krupp-Vorlesungen zu Politik und Geschichte am Kulturwissenschaftlichen Institut im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen 6), München 2007, S. 9.

4 Jörg Baberowski, *Der Sinn der Geschichte. Geschichtstheorie von Hegel bis Foucault*, München 2005, S. 161.

5 Henry Rousso, *Das Dilemma eines europäischen Gedächtnisses*, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 1 (2004), Heft 3, S. 363–378.

6 Pierre Nora, *Das Zeitalter des Gedenkens*, in: Pierre Nora (Hrsg.), *Erinnerungsorte Frankreichs*, München 2005, S. 543–575, hier S. 543.

7 Pierre Nora, *Zwischen Geschichte und Gedächtnis*, Frankfurt am Main 1998, S. 20.

8 Martin Lücke/Irmgard Zündorf, *Einführung in die Public History*, Göttingen 2018, S. 24.

Um den Prozess der Erinnerung und Aufarbeitung besser nachvollziehen zu können, ist es unerlässlich, das historische Ereignis in Grundzügen zu kennen. Daher gliedert sich die Arbeit in zwei Teile: Während im ersten Abschnitt die Vorgeschichte und der Fluchthergang durch das Krimmler Achenal zusammenfassend dargestellt werden, geht es im zweiten Teil um die wissenschaftliche Aufarbeitung sowie um die verschiedenen Initiativen und die Vermittlung im Feld der Public History. Gemäß der These kommt den Jubiläen 1997, 2007 und 2017, denen eigene Unterkapitel gewidmet werden, besondere Bedeutung zu.

Zur Bearbeitung des Themas wurde sowohl auf Forschungsliteratur als auch auf Internetquellen zurückgegriffen. Während die Krimmler Tauernflucht und die Initiativen bis ins Jahr 2015 weitestgehend in der Literatur aufgearbeitet sind, können Informationen über neuere Projekte ausschließlich online abgerufen werden. Die vorliegende Arbeit schließt daher mit ihrer Gesamtdarstellung eine Forschungslücke. Zu den Hauptwerken im Forschungsstand zählt Thomas Albrichs Monographie „Exodus durch Österreich. Die jüdischen Flüchtlinge 1945–1948“, welche sich 1987 erstmals mit der Thematik auseinandersetzte.⁹ Als Ergänzung dazu dient der Tagungsband „Flucht nach Eretz Israel. Die Bricha und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945“, der unter anderem Berichte von Zeitzeug*innen beinhaltet.¹⁰ Der 2008 erschienene Sammelband „Über die Berge dem Gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing“ beschreibt die Anfänge der Organisation Alpine Peace Crossing (APC).¹¹ Zudem gibt die unveröffentlichte Diplomarbeit von Monika Tasser aus dem Jahr 2016 Einblicke in die Vermittlung der Tauernflucht.¹² Darüber hinaus liefern die Webseiten des Vereins APC wichtige Informationen zu laufenden Projekten.¹³

2. Die Krimmler Tauernflucht 1947

2.1 Vorgeschichte

Die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges hatten in Europa tausende heimatlos gewordene Menschen, sogenannte *Displaced Persons* (DPs), zur Folge.¹⁴ „Diese [...] Gruppe setzte sich anfangs aus allen geflüchteten oder deportierten Angehörigen der alliierten Nationen sowie aus NS-Opfern nicht-alliierten Nationen zusammen.“¹⁵ Eine besondere Stel-

9 Thomas Albrich, Exodus durch Österreich. Die jüdischen Flüchtlinge 1945–1948 (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 1), Innsbruck 1987.

10 Thomas Albrich (Hrsg.), Flucht nach Eretz Israel. Die Bricha und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945 (Österreich-Israel-Studien 1), Innsbruck 1998.

11 Roland Floimair (Hrsg.), Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen 117), Salzburg 2008.

12 Monika Tasser, Auf der Flucht ins Gelobte Land – Shoa-Überlebende fliehen im Sommer 1947 illegal über den Krimmler Tauern. Historische Spuren und didaktische Aufarbeitung, Dipl. Innsbruck 2016.

13 Alpine Peace Crossing, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/>, eingesehen 22.1.2020; Hain der Flucht, o. D., <http://www.hain-der-flucht.at/>, eingesehen 22.1.2020.

14 Thomas Albrich, Zionisten wider Willen. Hintergründe und Ablauf des Exodus aus Osteuropa, in: Albrich (Hrsg.), Flucht nach Eretz Israel, S. 13–48, hier S. 15.

15 Harald Waitzbauer, Über die Berge – dem gelobten Land entgegen. Die „Judenflucht“ über den Krimmler Tauern als Teil des großen jüdischen Exodus aus Osteuropa nach Palästina, in: Floimair (Hrsg.), Über die Berge, S. 15–26, hier S. 15.

lung innerhalb der DP's kam den jüdischen Überlebenden des Holocaust zu. Ungefähr 800.000 Jüdinnen und Juden aus Osteuropa hatten die nationalsozialistischen Vernichtungslager überlebt oder waren diesen entgangen. Davon wollten in etwa 250.000 Personen nicht mehr in ihrer ursprünglichen Heimat leben und entschieden sich zur Flucht.¹⁶ Die Fluchtmotive waren vielfältig: Einerseits spielten Grenzverschiebungen sowie fehlende soziale und wirtschaftliche Lebensgrundlagen eine Rolle.¹⁷ So hatten die meisten ihre Angehörigen im Holocaust verloren¹⁸ und kaum eine Möglichkeit, ihren enteigneten Besitz wiederzuerlangen.¹⁹ Andererseits waren der Antisemitismus in ihren Heimatländern und der sich langsam anbahnende Kommunismus im Osten Europas zentrale Aspekte.²⁰

Österreich, damals in vier Besatzungszonen aufgeteilt, war aufgrund seiner geografischen Lage ein wichtiges Durchzugsland für den jüdischen Exodus aus Osteuropa. Es galt „als östlichster Vorposten der Westalliierten und als Knotenpunkt der Routen nach Italien und Deutschland.“²¹ In drei Flüchtlingswellen kamen zwischen Sommer 1945 und Ende 1947 vor allem Jüdinnen und Juden aus Polen, Ungarn und Rumänien nach Österreich, wo sie größtenteils in DP-Lagern untergebracht und versorgt wurden.²² Unterstützung erhielten die Flüchtenden dabei von der jüdischen Fluchthilfeorganisation Bricha (hebräisch für Flucht), die bereits 1944/45 von osteuropäischen Jüdinnen und Juden gegründet wurde und im Untergrund agierte.²³ Ihr Ziel bestand darin, den „jüdischen Überlebenden zur illegalen Auswanderung nach Palästina zu verhelfen“²⁴.

Die Fluchtrouten variierten je nach politischer Situation. Um Palästina zu erreichen, versuchten die DP's meist, nach Italien zu gelangen und von dort mit Schiffen überzusetzen.²⁵ Während die Flüchtlingsströme am Ende des Krieges noch unkontrolliert abliefen, versuchten die Alliierten, allen voran die Briten, bald Einfluss darauf zunehmen.²⁶ Großbritannien, Mandatsmacht in Palästina, befürchtete durch eine größere jüdische Ansiedlung in diesem Gebiet Konflikte mit den dort lebenden Araber*innen und wollte den jüdischen Transit durch ihre Zone stoppen bzw. Druck auf andere Länder ausüben.²⁷ Dies gelang aber nur bedingt, da etwa die USA die jüdischen Flüchtlinge nicht

16 Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 15–16; Albrich, *Zionisten wider Willen*, S. 13.

17 Ebd., S. 14.

18 Susanne Rolinek, *Jüdische Lebenswelten 1945–1955. Flüchtlinge in der amerikanischen Zone Österreichs* (Österreich-Israel-Studien 4), Innsbruck 2007, S. 77.

19 Albrich, *Zionisten wider Willen*, S. 19–20.

20 Albrich, *Im Untergrund nach Österreich. Die Fluchtroute der Bricha 1945–1948*, in: Sabine Aschauer-Smolik/Mario Steidl (Hrsg.), *Tamid Kadima - Immer vorwärts. Der jüdische Exodus aus Europa 1945–1948*, Innsbruck 2010, S. 17–36, hier S. 17.

21 Ebd.

22 Rolinek, *Jüdische Lebenswelten 1945–1955*, S. 31; Thomas Albrich, *Brichah: Fluchtwege durch Österreich*, in: Fritz Bauer Institut (Hrsg.), *Überlebt und unterwegs. Jüdische Displaced Persons im Nachkriegsdeutschland* (Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust 1997), Frankfurt am Main-New York 1997, S. 207–227, hier S. 207.

23 Rolinek, *Jüdische Lebenswelten 1945–1955*, S. 31; Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 16.

24 Ebd.

25 Hanno Loewy, *Der Wald, der Berg, der Schnee und das Meer. Der „Exodus“ der DP's durch die Krimmler Tauern 1947*, in: Hanno Loewy/Gerhard Milchram (Hrsg.), *„Hast du meine Alpen gesehen?“. Eine jüdische Beziehungsgeschichte*, Hohenems 2009, S. 374–385, hier S. 376–377.

26 Albrich, *Exodus durch Österreich*, S. 14.

27 Ebd., S. 121–122; Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 16.

am Durchzug hinderten.²⁸ So entwickelte sich Salzburg, das als Verwaltungszentrale der US-Truppen in Österreich ideale politische Rahmenbedingungen bot, zu einer wichtigen Drehscheibe für die Versorgung und Weiterleitung der jüdischen DPs.²⁹ Um ihre Ziele umzusetzen, arbeitete die Bricha eng mit der US-Armee sowie mit österreichischen Behörden zusammen.³⁰ Auch andere Institutionen wurden eingebunden. Zu nennen wären hier die United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA), das jüdische Zentralkomitee, die Jewish Agency, die Jewish Brigade und das Joint Distribution Committee (kurz Joint).³¹ Eine zentrale Rolle spielte das seit dem Sommer 1946 bestehende jüdische DP-Lager „Givat Avoda“ in Saalfelden, von wo aus die Bricha den weiteren Transport nach Italien organisierte.³²

In den ersten zwei Jahren führte die Hauptroute der Flüchtlinge über den Brenner oder den Reschenpass.³³ Erst als die französische Besatzungsmacht in Tirol Ende 1946 verstärkt kontrollierte und Flüchtlingsgruppen vermehrt zurückgeschickt wurden, mussten sich die Organisatoren der Bricha einen alternativen Weg überlegen.³⁴ Da die einzige Stelle, an der die US-amerikanische Einflusszone direkt an Italien grenzte, der Krimmler Tauern war, blieb keine andere Möglichkeit, als den langen Weg über diesen 2.634 Meter hohen Pass zu wählen.³⁵ Neben den jüdischen DPs begingen auch NS-Kriegsverbrecher auf ihrer Flucht vor einem drohenden Justizverfahren diese Route, wodurch sich die Routen der Opfer und Täter zum Teil kreuzten.³⁶

2.2 *Der Übergang über den Krimmler Tauern*

Um die französische Zone zu umgehen, begann die Bricha im Sommer 1947 jüdische Gruppen von etwa 150 bis zweihundert Personen über den wenig bewachten Krimmler Tauern nach Italien zu führen. Eigentlich sollten für den langen Marsch nur junge und gefähige Menschen ausgewählt werden, doch teilweise waren auch schwangere Frauen oder Kleinkinder dabei. Ausgangspunkt der Flucht bildete das DP-Lager in Saalfelden. Von dort starteten ein- bis dreimal pro Woche um ca. 22.00 Uhr vier Lastwägen, welche die Flüchtlinge zum ersten Etappenziel Krimml brachten. Die etwa vierstündige Anfahrt geschah bewusst in der Nacht, um möglichst wenig Aufmerksamkeit zu erregen.³⁷ Nichtsdestotrotz bemerkte die Gendarmerie in Krimml die ungewöhnlichen

28 Eva Pfanzelter, Zwischen Brenner und Bari. Jüdische Flüchtlinge in Italien 1945 bis 1948, in: Albrich (Hrsg.), *Flucht nach Eretz Israel*, S. 225–252, hier S. 235.

29 Susanne Rolinek, Zwischenstation. Jüdische Flüchtlinge in Salzburg, in: Aschauer-Smolik/Steidl (Hrsg.), *Tamid Kadima*, S. 145–163, hier S. 145.

30 Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 16.

31 Susanne Rolinek, Jüdische Fluchthilfe im Raum Salzburg. Das Netzwerk von Bricha und Betar 1945 bis 1948, in: Albrich (Hrsg.), *Flucht nach Eretz Israel*, S. 93–118, hier S. 101–112.

32 Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 19; Sabine Aschauer-Smolik/Mario Steidl, *Das DP-Camp „Givat Avoda“ Saalfelden – Auf den Spuren einer vergessenen Geschichte*, in: Aschauer-Smolik/Steidl (Hrsg.), *Tamid Kadima*, S. 187–206, hier S. 200.

33 Pfanzelter, *Zwischen Brenner und Bari*, S. 235.

34 Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 19.

35 Ebd.; Pfanzelter, *Zwischen Brenner und Bari*, S. 234.

36 Gerald Steinacher, *Nazis auf der Flucht. Wie Kriegsverbrecher über Italien nach Übersee entkamen* (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 26), Innsbruck 2008, S. 33–34.

37 Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 19–20; Aschauer-Smolik/Steidl, *Das DP-Camp „Givat Avoda“*, S. 202–203.

Vorgänge im Ort. Das österreichische Innenministerium ordnete allerdings an, sich nicht darum zu kümmern und „nicht mehr beim Fenster hinaus[zu]schauen“³⁸.

Da das Krimmler Achenal 1947 noch nicht mit Autos befahren werden konnte, mussten die jüdischen DPs von Krimml aus einen beschwerlichen Fußmarsch zum zweiten Etappenziel, dem Krimmler Tauernhaus, antreten. Der Weg führte zuerst drei Stunden entlang der Krimmler Wasserfälle steil bergauf und weitere zwei Stunden taleinwärts bis zum Tauernhaus. Begleitet wurde der Flüchtlingszug von zwei Bricha-Mitarbeiter*innen.³⁹ Viktor Knopf, der die Flüchtlinge über die italienische Grenze schleuste, beschreibt dies folgendermaßen: „Während die Ersten schon den ersten Wasserfall erreichten, waren die letzten fast noch am Talboden. Um keinen zu verlieren, mußte gewartet werden, bis alle aufgeschlossen waren.“⁴⁰ In den Morgenstunden erreichten die erschöpften Menschen das Krimmler Tauernhaus, wo sie einige Stunden rasten konnten und von der Wirtin Liesl Geisler versorgt wurden. Doch das anspruchsvollste Stück des Weges – 1.000 Höhenmeter durch hochalpines Gelände – lag noch vor ihnen. Am Nachmittag gegen 15.00 oder 16.00 Uhr brach die Gruppe erneut auf, um die Grenze am Krimmler Tauernpass nach vier bis fünf Stunden Gehzeit bei Dunkelheit zu erreichen.⁴¹ Für Menschen ohne alpine Erfahrung und geeignete Ausrüstung stellte der Übergang kein leichtes Unterfangen dar:

„Es waren Leute, die zuvor nie am Berg gewesen waren und daher die Berge und deren Gefahren nicht kannten, und ein Weg über den Krimmler Tauern war auch damals kein Spaziergang. Die Flüchtlinge wurden nicht besonders ausgerüstet: Es gab kein festes Schuhwerk und auch keinen Regenschutz, keine Stöcke und nur wenig Verpflegung, da ja alles getragen werden mußte.“⁴²

Nach dem Passübergang folgte noch ein kräftezehrender Abstieg von drei bis vier Stunden ins Südtiroler Ahrntal. Die Flüchtlinge kamen nach über zehn Stunden Fußmarsch um 01.00 oder 02.00 Uhr nachts in Kasern an.⁴³ Knopf erinnert sich: „Wenn ich nach der Ankunft fragte, ob sie den Weg noch einmal machen würden, sagten alle ‚nein‘, da könne kommen, was wolle.“⁴⁴ Mitarbeiter*innen der Bricha brachten die Schwächsten im Gasthaus Kasern und in einem angemieteten Bauernhaus unter. Der Rest wurde mit Kraftfahrzeugen nach Meran oder Mailand geschickt.⁴⁵ Bis der Pass mit dem ersten Schnee im September 1947 unpassierbar wurde, schafften es drei- bis fünftausend jüdische Personen – die Zahlen unterliegen je nach herangezogener Literatur großen Schwankungen – illegal nach Italien zu gelangen.⁴⁶

38 Rudolf Tasser, Interview mit Helmut Kraut, Krimml, 19.7.1997, Aufnahme im Privatarchiv Tasser, zit. nach Tasser, *Auf der Flucht*, S. 80.

39 Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 20–21.

40 Viktor Knopf, *Der Fluchtweg über die Krimmler Tauern*, in: Albrich (Hrsg.), *Flucht nach Eretz Israel*, S. 193–198, hier S. 196.

41 Knopf, *Der Fluchtweg über die Krimmler Tauern*, S. 196; Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 21.

42 Ebd., S. 193.

43 Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 21.

44 Knopf, *Der Fluchtweg über die Krimmler Tauern*, S. 197.

45 Waitzbauer, *Über die Berge*, S. 21.

46 Ebd., S. 22.

Doch nicht immer funktionierte das Unterfangen problemlos. Die italienische Exekutive war zwar wenig präsent⁴⁷ und die Bricha bestach sowohl österreichische Zollbeamte als auch italienische Carabinieri, aber dennoch kam es vor, dass Flüchtlingsgruppen zurückgeschickt wurden und den Grenzübertritt erneut versuchen mussten.⁴⁸ Zudem erschwerten die wechselhaften Wetterverhältnisse und die unterschiedlichen Sprachkenntnisse die Flucht.⁴⁹ Erst mit der Staatsgründung Israels im Mai 1948 änderte sich die Lage: In Salzburg wurde ein israelisches Einwanderungsbüro errichtet, das zunehmend die Aufgaben der Bricha übernahm. Die Bricha beendete daher 1949 ihre Arbeit in Österreich.⁵⁰

3. Wissenschaftliche Aufarbeitung, Vermittlung und Initiativen in der Public History

3.1 Erste Anfänge

Es wäre anzunehmen, dass das DP-Camp „Givat Avoda“ mit einer Aufnahmekapazität von ungefähr dreitausend Flüchtlingen⁵¹ sowie die Flucht von drei- bis fünftausend Personen über den Krimmler Tauern tief im kollektiven Gedächtnis der Pinzgauer Bevölkerung verankert sei. Doch in der Nachkriegszeit wurde dieses Ereignis kaum thematisiert. Sowohl für die lokale Bevölkerung als auch für die ausgewanderten Jüdinnen und Juden handelte es sich um eine Art Tabuthema, über das kaum gesprochen wurde.⁵²

Dementsprechend schwierig gestaltete es sich, Zeitzeug*innen für Interviews zum jüdischen Flüchtlingslager in Saalfelden zu finden.⁵³ Ablehnung und Desinteresse überwogen: „Woher die Juden kamen? Was da im Lager vor sich ging? Wohin sie von hier gebracht wurden? Das alles wussten wir nicht. Wir wollten es auch nicht wissen.“⁵⁴ Analog zu dieser Gleichgültigkeit schenken auch die Wissenschaft und die Medien dem Thema lange Zeit keine Beachtung. Zwar veröffentlichte das „Heimatblatt“ in einer undatierten Ausgabe Anfang der 1950er-Jahre einen Artikel über das Krimmler Tauernhaus und die Flüchtlinge, aber dieser wurde kaum rezipiert.⁵⁵ Es sollten noch über dreißig Jahre vergehen, bis mit einer wissenschaftlichen Aufarbeitung begonnen wurde. Thomas Albrich legte dafür mit seinem 1987 erschienenen Werk „Exodus durch Österreich. Die jüdischen Flüchtlinge 1945–1948“ den Grundstein.⁵⁶ Es folgten weitere Publikationen, wie etwa Udo Kühns im Eigenverlag herausgegebene Monographie „Der Alte Krimmler Tauernweg“⁵⁷ oder das Werk „Neubeginn ohne Illusionen. Juden in

47 Pfanzelter, Zwischen Brenner und Bari, S. 234.

48 Waitzbauer, Über die Berge, S. 22.

49 Tasser, Auf der Flucht, S. 100.

50 Rolinek, Jüdische Lebenswelten 1945–1955, S. 92–93.

51 Im Vergleich dazu hatte der Ort Saalfelden 1947 etwa sechstausend Einwohner*innen: Aschauer-Smolik/Steidl, Das DP-Camp „Givat Avoda“, S. 192.

52 Ebd., S. 189–190.

53 Ebd., S. 187 und S. 194–197.

54 Ernst Trybula, United Nations Displaced Persons Camp Saalfelden Givat Avoda. Zusammenfassung der Ergebnisse der Nachforschungen, Saalfelden 2006, S. 1, zit. nach Aschauer-Smolik/Steidl, Das DP-Camp „Givat Avoda“, S. 194.

55 Waitzbauer, Über die Berge, S. 19–20.

56 Albrich, Exodus durch Österreich.

57 Udo Kühn, Der Alte Krimmler Tauernweg (Kleine Krimmler Tauernbibliothek), Wiesbaden 1988.

Österreich nach 1945⁵⁸ von Helga Embacher. Allerdings war es noch ein weiter Weg, bis diese Forschungsergebnisse Eingang in die Public History fanden.

Noch im Jahr 1992 wurde das jüdische DP-Camp in der „Chronik Saalfelden“ lediglich kurz in Zusammenhang mit der Anton-Wallner-Kaserne erwähnt: „1945–1949 dienten die Kasernengebäude als Flüchtlingslager [...] für jüdische Emigranten.“⁵⁹ Obwohl sich die Saalfeldener Bevölkerung 1946 maßlos über die Eröffnung eines solchen Lagers empört hatte und „Givat Avoda“ in zahlreichen Gemeindeakten fast ausschließlich im negativen Zusammenhang erwähnt wurde,⁶⁰ bestand Jahrzehnte später kaum mehr Interesse daran. Wie Albrich treffend feststellte, gab es 1945 keine „Stunde Null“⁶¹ im österreichischen Antisemitismus und eine latente antisemitische Haltung hielt weiter an.⁶² Dies deckt sich mit den Aufzeichnungen in den Akten der Stadtgemeinde Saalfelden. Die Bevölkerung nahm die jüdischen Flüchtlinge als Nahrungskonkurrent*innen wahr und es häuften sich Beschwerden über Diebstähle und Betteln. Der Bürgermeister bezeichnete die Jüdinnen und Juden in seinen Berichten sogar als „Landplage“⁶³ und klagte, „dass sich die ortsansässigen Personen auf den Straßen nur an den Seiten noch bewegen können und die Juden den Hauptteil der Straßen beanspruchen“⁶⁴.

Angesichts dieser Welle der Entrüstung im Jahr 1946 verwundert es, dass die Gemeinde Saalfelden auf ihrer Homepage auch im Jahr 2020 noch kaum Informationen zum Lager bietet. Konkret heißt es nur: „Wenn auch die Lage nach Ende des Zweiten Weltkriegs infolge der zahllosen Flüchtlinge als verheerend bezeichnet werden mußte, so hielten sich die unmittelbaren Kriegsschäden doch in Grenzen.“⁶⁵ Zwar ist ein Folder zum „Geschichte-Erlebnisweg Saalfelden“ zum Download verfügbar, der Jugendlichen die Geschichte der Region vermitteln soll, dieser erwähnt aber mit keinem Wort die jüdischen DPs.⁶⁶ Auch wenn sich, wie in den nachfolgenden Kapiteln ersichtlich wird, in der Aufarbeitung der Krimmler Tauernflucht seit den 1990er-Jahren viel getan hat, gäbe es in manchen Bereichen wohl immer noch Verbesserungsbedarf.

58 Helga Embacher, *Neubeginn ohne Illusionen. Juden in Österreich nach 1945*, Wien 1995.

59 Eduard Schuster, *Wallnerkaserne Saalfelden*, in: Marktgemeinde Saalfelden (Hrsg.), *Chronik Saalfelden*, Saalfelden 1992, S. 731–734, hier S. 732.

60 Aschauer-Smolik/Steidl, *Das DP-Camp „Givat Avoda“*, S. 190–194.

61 Albrich, *Exodus durch Österreich*, S. 180.

62 Albrich, *Die jüdischen displaced persons. Erste Projektionsziele des österreichischen Nachkriegsantisemitismus*, in: Floimair (Hrsg.), *Über die Berge*, S. 45–52, hier S. 47.

63 Bericht des Bürgermeisters von Saalfelden an die amerikanische Ortskommandatur, 12.11.1946. Heimatmuseum Saalfelden, Karton 1946, zit. nach Aschauer-Smolik/Steidl, *Das DP-Camp „Givat Avoda“*, S. 191.

64 Bericht des Bürgermeisters von Saalfelden an den Salzburger Landeshauptmann, 16.12.1946. Heimatmuseum Saalfelden, Karton 1946, zit. nach ebd.

65 Stadtgemeinde Saalfelden (Hrsg.), *Saalfeldens Platz in der Geschichte*, o. D., <https://www.saalfelden.at/Buergerservice/Stadtinformationen/Chronik>, eingesehen 15.1.2020.

66 Hauptschule Saalfelden-Bahnhof (Hrsg.), *Geschichte-Erlebnisweg Saalfelden. Arbeitsaufgaben für 10–15 Jährige* (AHS, HS, SPZ, PTS), o. D., <https://www.saalfelden.at/system/web/getDocument.aspx?ncd=1<c=1&fileid=1166829>, eingesehen 15.1.2020.

3.2 Das 50. Jubiläum 1997 – Symposium, Gedenktafel und Projekt „überGehen“

Durch den sogenannten *memory boom* in den 1990er-Jahren hat sich die Erinnerungskultur in den Geschichtswissenschaften maßgeblich gewandelt.⁶⁷ Dieses „Zeitalter des Gedenkens“⁶⁸ wirkte sich auch auf die Erinnerung an die Krimmler Tauernflucht aus. Das 50. Jubiläum 1997 ist dabei in mehrfacher Hinsicht bedeutend und markiert eine Wende im Gedenken an das Ereignis. Im Zuge des Jubiläums, mit dem Gedenkveranstaltungen und Medienberichte einhergingen, nahm erstmals eine breite Öffentlichkeit von der Flucht jüdischer DPs Notiz. Im Wesentlichen lassen sich dabei zwei Projekte, welche im Sommer 1997 auf beiden Seiten des Passes durchgeführt wurden, unterscheiden: Zum einen wurde ein wissenschaftliches Symposium in Salzburg organisiert und zum anderen das Projekt „überGehen“ im Südtiroler Ahrntal ins Leben gerufen.⁶⁹

Auf Anregung der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg unter Marko Feingold und dem damaligen israelischen Botschafter Josef Govrin fand am 23. und 24. Juni 1997 das Symposium „Salzburg – Drehscheibe des jüdischen Exodus 1945–1948“ statt. Durch Referate zu verschiedenen thematischen Aspekten der Flucht sowie durch Berichte von Zeitzeug*innen wurde ein wichtiger Schritt in der wissenschaftlichen Aufarbeitung gesetzt.⁷⁰ Als Ergebnis dieser Tagung erschien im Folgejahr der Sammelband „Flucht nach Eretz Israel. Die Bricha und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945“.⁷¹ Zudem wurde erstmals eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Ereignisse präsentiert und am Tauernpass angebracht.⁷²

Auch im Südtiroler Ahrntal wurde dem 50. Jahrestag der Tauernflucht Beachtung geschenkt. Bereits im Herbst 1996 fanden ausgehend von einer kleinen Personengruppe aus Lehrern*innen, Historiker*innen, Jugendlichen und Künstler*innen Überlegungen zur Durchführung einer Veranstaltung statt. Im Februar 1997 entwickelte sich daraus die Projektgruppe „überGehen“. Dieser Name, der schließlich auch der Veranstaltung gegeben wurde, steht einerseits umgangssprachlich im Ahrntal für die Überquerung der Bergpässe und andererseits für das Übergehen – also das Vergessen – des Ereignisses in der Geschichtsschreibung. Ähnlich wie im Pinzgau wurde ebenso im Ahrntal kaum von der Krimmler Judenflucht berichtet.⁷³ Vor dem 50. Gedenktag beschäftigte sich lediglich Federico Steinhaus 1994 mit der jüdischen Flucht aus italienischer Perspektive.⁷⁴ Obwohl die Flucht den Bewohner*innen des Ahrntales aufgefallen sein musste, findet sich in keiner Chronik ein Vermerk zur Fluchtbewegung.⁷⁵ Die Projektgruppe „überGehen“ hatte das Ziel, dieser Verdrängung entgegenzuwirken und mit Referaten und Kunstinstallationen Interesse an dem beinahe vergessenen Thema zu wecken.

67 Zu den Begriffsdefinitionen und weiterführendem Diskurs: Astrid Erll, *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*, Stuttgart 2017³, S. 4–6.

68 Nora, *Das Zeitalter des Gedenkens*, S. 543.

69 Tasser, *Auf der Flucht*, S. 132 und S. 135.

70 Thomas Albrich, Vorwort, in: Albrich, (Hrsg.), *Flucht nach Eretz Israel*, S. 7–11.

71 Albrich (Hrsg.), *Flucht nach Eretz Israel*.

72 Tasser, *Auf der Flucht*, S. 134

73 Ebd., S. 135.

74 Federico Steinhaus, *Ebrei/Juden. Gli ebrei dell'Alto Adige negli anni trenta e quaranta*, Firenze 1994.

75 Tasser, *Auf der Flucht*, S. 135



Abbildung 1: Erste Gedenktafel am Tauernpass

Konkret sollte dies durch eine Projektwoche vom 12.–20. Juni 1997 gelingen. Für großes Aufsehen sorgten dabei die Kunstwerke entlang der ehemaligen Fluchtroute zwischen der Passhöhe und der Ortschaft Kasern, welche die Bergwander*innen an die Flucht erinnern sollten. Weiters wurde versucht, lokale Zeitzeug*innen einzubinden und mittels Vorträgen an der Mittelschule St. Johann im Ahrntal über die Vorfälle im Sommer 1947 zu informieren. Den Höhepunkt bildete schließlich die Nach(t)begehung des ehemaligen Fluchtweges am 19. Juli 1997. Zuerst kam es im Krimmler Tauernhaus zu einem Treffen mit Pinzgauer Zeitzeug*innen, dann machten sich 35 Teilnehmer*innen auf den Weg über den Tauernpass nach Südtirol.⁷⁶

Speziell der Präsenz in den Medien war es zu verdanken, dass die Veranstaltung nicht nur in den betreffenden Orten wahrgenommen wurde, sondern über die Landesgrenzen hinaus Aufmerksamkeit erhielt. So veröffentlichten neben lokalen Zeitungen⁷⁷ auch Printmedien mit größerer Reichweite⁷⁸ Artikel über das Projekt „überGehen“. Darüber hinaus verbreiteten Rundfunk- und Fernsehsender, wie der RAI-Sender in Bozen oder der ORF Tirol, das Ereignis,⁷⁹ wodurch die Krimmler Tauernflucht zum ersten Mal in der breiten Öffentlichkeit thematisiert wurde.

76 Tasser, *Auf der Flucht*, S. 135–141.

77 *Gemeinde Ahrntal. Mitteilungsblatt*, Nr. 1, Dezember 1997; *Pustertaler Zeitung*, Nr. 14/97, o. D.

78 *Dolomiten*, 19/20.7.1997; *Alto Adige*, 19.7.1997.

79 Tasser, *Auf der Flucht*, S. 142.

Diese Dynamik in der Aufarbeitung und Vermittlung der Krimmler Tauernflucht setzte sich ausgehend vom 50. Jubiläum fort. So veröffentlichte Albrich noch im selben Jahr einen Artikel über die jüdischen Fluchtwege durch Österreich.⁸⁰ Weiters entstand 1999 Christine Oertels Monographie zur jüdischen Flucht durch die US-Besatzungszone Österreichs⁸¹ sowie 2002 ein umfassender Sammelband über die österreichischen Fluchtrouten nach Palästina.⁸² Zudem wurde die 1988 erschienene Publikation „Der Alte Krimmler Tauernweg“ in den Folgejahren in zwei überarbeiteten Auflagen publiziert⁸³ und die Geschichte des Krimmler Tauernhauses aufgearbeitet.⁸⁴

3.3 *Das 60. Jubiläum 2007 – Die Gründung von Alpine Peace Crossing*

Trotz den Gedenkveranstaltungen im Jahr 1997 und der seither erschienenen Sekundärliteratur war die Krimmler Tauernflucht auch im neuen Jahrtausend für viele Menschen noch unbekannt. So erfuhr der aus dem Pinzgau stammende Ernst Löschner nur zufällig von der jüdischen Fluchtroute. Löschner, der als Bankdirektor sowohl über die finanziellen Mittel als auch über entsprechende Kontakte verfügte, setzte es sich zum Ziel, anlässlich des 60. Jubiläums im Jahr 2007 eine „Gedächtnisüberquerung“ zu veranstalten.⁸⁵

„[...] so war es mein Gedanke, diesen Weg des Mühsals, Schritt für Schritt, nachzugehen, wie er vor 60 Jahren unter ganz anderen Voraussetzungen von verzweifelte[n] Menschen begangen wurde. Mein zweiter Gedanke war, dass dieser Weg eine gemeinsame Gedächtnisüberquerung [...] werden könnte, [...] als Gruppe wie damals vor 60 Jahren, begleitet von Bergführern, vom Krimmler Tauernhaus über die Tauernscharte nach Kasern in Südtirol.“⁸⁶

Mit dieser Idee war das Projekt Alpine Peace Crossing geboren, welches die Erinnerung an die Krimmler Judenflucht maßgeblich prägen sollte. Zunächst begann Löschner im Jahr 2004 mit einer Recherche, wobei er auf die bereits erwähnten Werke zurückgreifen konnte und die Gemeinde Ahrntal sowie den Nationalpark Hohe Tauern einband.⁸⁷ Weiters stellte Löschner ein fünfköpfiges Projektteam zusammen, dem unter anderen die Historikerin Sabine Aschauer-Smolik angehörte. Unterstützung in Form von

80 Albrich, Brichah: Fluchtwege durch Österreich.

81 Christine Oertel, Juden auf der Flucht durch Austria. Jüdische Displaced Persons in der US-Besatzungszone Österreichs, Wien 1999.

82 Thomas Albrich/Ronald W. Zweig (Hrsg.), Escape through Austria. Jewish refugees and the Austrian route to Palestine, London 2002.

83 Udo Kühn, Der Alte Krimmler Tauernweg (Kleine Krimmler Tauernbibliothek), Wiesbaden 1998; Ebd., Wiesbaden 2000³.

84 Harald Waitzbauer, Das Krimmler Tauernhaus und seine Umgebung in Geschichte und Gegenwart, Neukirchen am Großvenediger 2000.

85 Ernst Löschner, Genesis. Zur Entstehungsgeschichte der Gedächtnisüberquerung 1947/2007, in: Floimair (Hrsg.), Über die Berge, S. 89–94, hier S. 89.

86 Ebd., S. 90.

87 Ebd., S. 91.

Sponsorengeld kam von Seiten der Bank BNP Paribas S. A., der Salzburger Landesregierung und dem Nationalfond der Republik Österreich.⁸⁸

Nach mehrjähriger Vorbereitung gelang es schließlich, im Juni 2007 eine dreitägige Veranstaltung durchzuführen, welche sowohl die Lage der jüdischen Flüchtlinge 1947 als auch die Flüchtlingssituation im Jahr 2007 thematisierte. Den Auftakt der Jubiläumsfeier bildete am 28. Juni die Enthüllung eines Gedenksteins im ehemaligen Lager „Givat Avoda“ am Eingang zur Anton-Wallner-Kaserne in Saalfelden.⁸⁹ An der Präsentation nahmen in etwa hundert Personen teil⁹⁰, darunter zehn Zeitzeug*innen aus Israel.⁹¹ Am Nachmittag des gleichen Tages gingen die Feierlichkeiten in Krimml mit 250 Teilnehmer*innen weiter.⁹² Im historischen Abschnitt sprachen zum einen der Historiker Harald Waitzbauer und zum anderen Zeitzeug*innen über die jüdische Flucht 1947.⁹³ Im gegenwartsbezogenen Teil fand das sogenannte „Friedensgespräch“ statt. Löschner stellte sein Projekt APC vor und präsentierte die anlässlich des Jubiläums angefertigte Gedenkmedaille sowie die Gedenkbriefmarke.⁹⁴

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete am 29. Juni 2007 die „Gedächtnisüberquerung“ über den Krimmler Tauern. Erstmals seit 1997 wanderte eine größere Personengruppe über den Fluchtweg vom Pinzgau ins Ahrntal. Im Unterschied zur ursprünglichen Fluchtroute und zur Nach(t)begehung 1997 starteten die 155 Wander*innen diesmal nicht im Ort Krimml, sondern beim Krimmler Tauernhaus, das mittlerweile durch einen Fahrweg erreichbar war. Die Teilnehmer*innen, darunter auch drei Zeitzeug*innen, welche die Gruppe symbolisch anführten, brauchten für die rund 2.100 Höhenmeter bis nach Kasern über zehn Stunden und waren somit trotz gänzlich anderer Bedingungen fast genauso lange unterwegs, wie die Flüchtlinge 1947.⁹⁵ Die Abschlussfeier fand am selben Abend in St. Johann im Ahrntal statt und gab Einblicke in die Situation der jüdischen Flüchtlinge in Südtirol.⁹⁶

88 Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Details zum Bericht über APC 2007, o. D., <http://alpinepeacecrossing.org/details-zum-bericht-ueber-apc-2007/>, eingesehen 20.1.2020.

89 Sabine Aschauer-Smolik, „... den Kindern ein normales Leben ermöglichen ...“. Gedenksteinenthüllung für das Flüchtlingslager „Givat Avoda“ in Saalfelden Donnerstag, 28. Juni 2007, Vormittag, in: Floimair (Hrsg.), *Über die Berge*, S. 105–109, hier S. 105.

90 Ebd., S. 106.

91 Löschner, *Genesis*, S. 93.

92 Ernst Löschner, Festakt in Krimml. Donnerstag, 28. Juni 2007, Nachmittag, in: Floimair (Hrsg.), *Über die Berge*, S. 111–120, hier S. 111.

93 Ebd., S. 115.

94 Löschner, *Genesis*, S. 91–93.

95 Harald Waitzbauer, Die Gedächtnisüberquerung des Krimmler Tauern. Freitag, 29. Juni 2007, in: Floimair (Hrsg.), *Über die Berge*, S. 121–129.

96 Harald Waitzbauer, Abschlussfeier im Ahrntal. Freitag, 29. Juni 2007, Abend, in: Floimair (Hrsg.), *Über die Berge*, S. 131–132.



Abbildung 2: Eine APC-Wanderung

Ähnlich wie im Jahr 1997 erhielt die Krimmler Tauernflucht auch durch das 60. Jubiläum im Zuge von APC eine größere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Neben lokalen Medien⁹⁷ berichteten auch größere Zeitungen aus Österreich und Südtirol⁹⁸ von dem Ereignis. Zudem produzierte der ORF die Fernsehdokumentation „Krimmler Exodus“, welche die „Gedächtnisüberquerung“ begleitete und historische Hintergründe integrierte.⁹⁹ Um die Geschehnisse rund um das APC-Projekt aufzuarbeiten, entstand im Jahr 2008 ein Sammelband.¹⁰⁰

3.4 Die weiteren Initiativen in den Folgejahren

Angesichts des Erfolges der ersten APC-Veranstaltung 2007 stand für die Initiator*innen fest, den „Friedensdialog“ und die „Gedächtnisüberquerung“ jährlich zu wiederholen. Zwar konnte in den Folgejahren aufgrund schlechter Witterung oft nur ein Teil der ehemaligen Fluchtroute – 2008 von den Veranstalter*innen in „Alpine Peace Crossing-Friedensweg“ umbenannt – begangen werden. Die Grundidee, mit einer Veranstaltung an die jüdische Flucht zu erinnern, wurde aber jeden Sommer umgesetzt. Löschner betont: „Die Gedächtnisüberquerung sollte keinesfalls für touristische oder parteipolitische Zwecke missbraucht werden, sondern Anlass für eine spirituelle Begegnung mit gleichgesinnten Menschen sein.“¹⁰¹ Ob es allerdings tatsächlich gelungen ist, die APC-

97 *Pinzgauer Nachrichten*, 5.7.2007; *Salzburger Nachrichten*, 29.6.2007.

98 *Die Presse*, 28.6.2007; *Der Standard*, 29.6.2007; *Dolomiten*, 3.7.2007.

99 Andreas Gruber/Matthias Tschannett, Orientierung. Krimmler Exodus, Fernsehprogramm ORF 2, 5.8.2007, 29:00 min., Wien 2007, http://religionv1.orf.at/projekt03/tvradio/orientierung/or_070805_fr.htm, eingesehen 20.1.2020.

100 Floimair (Hrsg.), *Über die Berge*.

101 Löschner, *Genesis*, S. 91.

Initiative vom Tourismus fernzuhalten, bleibt fraglich. Die ortsansässige Bevölkerung aus dem Pinzgau und dem Ahrntal nimmt nämlich kaum an den Veranstaltungen teil. Erich Czerny, Bürgermeister von Krimml, erklärt in einem Interview: „Da sind bei der Wanderung und auch bei der Veranstaltung am Abend ganz wenig Krimmler nur dabei. Da sind alles Auswärtige eigentlich.“¹⁰² Hans Dieter Nerbl, Organisator der Veranstaltung im Jahr 2015, ergänzt: „Die Lokalbevölkerung von Krimml nimmt so gut wie gar keinen Anteil an diesen Ereignissen. Ich nehme an, das hat damit zu tun, dass hier immer noch der Prozess der Vergangenheitsbewältigung nicht wirklich abgeschlossen ist.“¹⁰³

Ob das geringe Interesse der Einheimischen tatsächlich an der fehlenden Vergangenheitsbewältigung in der Region liegt, lässt sich im Rahmen dieser Seminararbeit schwer überprüfen. Sicherlich gäbe es in manchen Bereichen, wie etwa bei der bereits erwähnten Webseite der Gemeinde Saalfelden¹⁰⁴, noch Verbesserungspotential. Aber nichtsdestotrotz haben die APC-Projekte eindeutig eine neue Dynamik in der Erinnerungskultur bewirkt, wovon auch das Pinzgau nicht gänzlich unberührt blieb. Zum Beispiel fand 2009 in Saalfelden das dreitägige Symposium „‘Givat Avoda’ Saalfelden. Zwischenstation Israel 46–48“ statt. Ein internationales Forschungsteam versuchte, „die Geschichte des Saalfeldner Lagers in den Gesamtkomplex des jüdischen Exodus aus Europa [...] einzubetten“¹⁰⁵ und „wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zurückzubringen.“¹⁰⁶ Die Forschungsergebnisse wurden in einem 2010 erschienenen Sammelband zusammengefasst¹⁰⁷ und 2011 im Saalfeldner Kunsthaus Nexus in der Ausstellung „Tamid Kadima – Immer vorwärts. Der jüdische Exodus aus Europa 1945–48 und seine Spuren in Saalfelden“ präsentiert. Dabei waren neben aufgezeichneten Interviews mit Zeitzeug*innen auch historische Dokumente und Fotos von der Tauernflucht zu sehen, um im Sinne der Public History einem breiten Publikum die Thematik näher zu bringen.¹⁰⁸ Im Pinzgau sind durchaus vielversprechende Ansätze in der Aufarbeitung des Ereignisses greifbar, welche durch verschiedene APC-Initiativen schrittweise vorangetrieben wurden. Aus der ursprünglichen Projektidee APC entstand 2011 ein Verein für Flüchtlingshilfe bzw. ab 2016 ein Verein für Sozial- und Flüchtlingshilfe.¹⁰⁹ Konkret heißt es auf der Website¹¹⁰ des Vereins:

102 Monika Tasser, Interview mit Erich Czerny, Krimml, 27.6.2015, Aufnahme im Privatarchiv Tasser, zit. nach Tasser, *Auf der Flucht*, S. 171.

103 Monika Tasser, Interview mit Hans Dieter Nerbl, Krimml, 27.6.2015, Aufnahme im Privatarchiv Tasser, zit. nach ebd.

104 Stadtgemeinde Saalfelden (Hrsg.), *Saalfeldens Platz in der Geschichte*, o. D., <https://www.saalfelden.at/Buergerservice/Stadtinformationen/Chronik>, eingesehen 15.1.2020.

105 Sabine Aschauer-Smolik/Mario Steidl, Vorwort, in: Aschauer-Smolik/Steidl (Hrsg.), *Tamid Kadima*, S. 11.

106 Ebd.

107 Aschauer-Smolik/Steidl (Hrsg.), *Tamid Kadima*.

108 *Erinnern.at* (Hrsg.), *Tamid Kadima - Immer vorwärts. Der jüdische Exodus aus Europa 1945–1948 und seine Spuren in Saalfelden*. o. D., www.erinnern.at/bundeslaender/salzburg/termine/tamid-kadima-immer-vorwarts-der-juedische-exodus-aus-europa-1945-1948-und-seine-spuren-in-saalfelden, eingesehen 22.1.2020.

109 *Alpine Peace Crossing* (Hrsg.), *Ehrenmitglieder*, o. D., <https://alpinepeacecrossing.com>, eingesehen 22.1.2020.

110 Neben einer eigenen Webseite betreibt der Verein auch Seiten auf den sozialen Medien Facebook, Twitter und Instagram. Diese fließen bei der Untersuchung der vorliegenden Arbeit jedoch nicht mit ein, da der Schwerpunkt dort nicht auf der Erinnerung an die Krimmler Tauernflucht liegt.

„ALPINE PEACE CROSSING – Verein für Sozial- und Flüchtlingshilfe (APC) ist eine zivilgesellschaftliche, unabhängige und gemeinnützige Unterstützungs- und Friedensinitiative [...]. Sie basiert auf einem lange Zeit vergessenen jüdischen Exodus über die österreichischen Alpen bei Krimml (Salzburg) im Jahr 1947 und ist allen Flüchtlingen dieser Welt gewidmet.“¹¹¹

Der Verein finanziert sich laut eigenen Angaben größtenteils aus Spenden, welche für die Sozial- und Flüchtlingshilfe sowie für die Erinnerungskultur verwendet werden.¹¹²

In diesem Zusammenhang war die Installation von Gedenktafeln im Jahr 2013 von besonderer Bedeutung für die Erinnerung an die Krimmler Tauernflucht. In Ergänzung zu der Bronzetafel, die 1997 auf der Passhöhe angebracht wurde, stellte die Organisation APC in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Hohe Tauern entlang der ehemaligen Fluchtroute zwischen Krimml und Kasern sieben sogenannte „Friedenspyramiden“ auf. Diese sollen mit Hilfe der Schlagwörter „Sorge, Hoffnung, Zuversicht, Sehnsucht, Erleichterung und Frieden“¹¹³ sowie kurzen Texten auf Deutsch, Englisch und Italienisch an die verschiedenen Aspekte der Flucht 1947 erinnern.¹¹⁴

Neben der Webseite des Nationalparks Nationalparks Hohe Tauern¹¹⁵ macht auch das Projekt „Grenzenlos wandern“, das unter dem Slogan „Auf historischen Fluchtwegen bewandert wandern“ unterschiedliche Wanderrouten in den Alpen bewirbt¹¹⁶, auf den Weg aufmerksam. Eine weitere Variante, sich mit der Flucht über den Krimmler Tauern auseinanderzusetzen, bietet seit 2016 die Theatergruppe „teatro caprile“. Die Teilnehmer*innen treffen sich um 08.45 Uhr beim Tourismusbüro in Krimml und begehen mit den Schauspieler*innen Teile des ehemaligen Fluchtweges. An ausgewählten Originalschauplätzen im Krimmler Achental wird Halt gemacht, um sich mit bestimmten Abschnitten der Flucht in Form von Theaterinszenierungen zu beschäftigen.¹¹⁷ Im offiziellen Prospekt aus dem Jahr 2018 heißt es dazu:

„Aus dem Mitwandern wird Schritt für Schritt, Szene um Szene ein Miterleben. Immer tiefer wird man in die Erinnerungen und Gefühle hineingezogen. Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen zu einer Collage, die vom Spiel zur Wirklichkeit führt und niemanden unberührt lässt.“¹¹⁸

111 Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Über uns, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/ueber-uns/>, eingesehen 22.1.2020.

112 Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Ehrenmitglieder, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/ueber-uns/ehrenmitglieder/>, eingesehen 22.1.2020.

113 Die Pyramiden in Krimml und Kasern tragen beide das Wort „Frieden“: Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Die Gedenktafeln, o. D., <http://alpinepeacecrossing.org/die-gedenktafeln/>, eingesehen 22.1.2020.

114 Ebd.

115 Nationalpark Hohe Tauern (Hrsg.), Nationalpark-APC-Friedensweg, o. D., <https://www.nationalpark.at/de/attraktionen/lehrwege/nationalpark-apc-friedensweg/>, eingesehen 22.1.2020.

116 Hans-Jürgen Hereth (Hrsg.), „Bricha-Marsch“ durch die Krimmler Tauern, o. D., <http://www.fluchtwege.eu/bricha/>, eingesehen 22.1.2020.

117 Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Theaterwanderung, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/theaterwanderung/>, eingesehen 22.1.2020.

118 Teatro caprile (Hrsg.), Ins Gelobte Land! – Eretz Austria? Geschlossene Grenzen – Gefährliche Flucht. Interaktives Theater mit geführter Tageswanderung im Krimmler Achental, o. D., https://alpinepeacecrossing.org/wp-content/uploads/2018/04/2018_Theaterwanderung.pdf, eingesehen 22.1.2020.



Abbildung 3: Eine „Friedenspyramide“ am ehemaligen Fluchtweg

Inwieweit das darstellende Spiel der Schauspieler*innen auf historische Fakten beruht, geht aus den Angaben der Theatergruppe nicht hervor, allerdings sollten Historiker*innen ein vermeintliches „Verschmelzen von Vergangenheit und Gegenwart“ wohl eher kritisch bewerten. Nichtsdestotrotz ist diese künstlerische Auseinandersetzung mit der Krimmler Tauernflucht eine Form von Public History, welche der Öffentlichkeit das historische Ereignis in Erinnerung rufen kann. Außer Acht gelassen wurde bei all diesen Initiativen aber der Aspekt, dass auch Nationalsozialist*innen über den Pass flüchteten.

3.5 Das 70. Jubiläum 2017 – Das Projekt „Hain der Flucht“

Wenig überraschend erhielt das Ereignis auch zu seinem 70. Jubiläumsjahr besondere Aufmerksamkeit. So initiierte APC in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Hohe Tauern das Projekt „Hain der Flucht“. Dabei wurde im Sommer 2017 auf 1.750 Meter Seehöhe im Krimmler Achental „ein spiritueller Ort der Hoffnung“¹¹⁹ sowie Erinnerung geschaffen und am 17. Oktober 2017 feierlich eröffnet. Konkret geht es darum, 371 Menschen, welche sich im Flüchtlingslager „Givat Avoda“ in Saalfelden bzw. bei der Flucht über den Tauernpass 1947 engagierten oder bei der Gründung von APC mitwirkten, zu ehren und in diesem Zusammenhang allgemein an den jüdischen Exodus über

119 Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Hain der Flucht, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/hain-der-flucht/>, eingesehen 10.2.2020.

die Krimmler Tauern zu erinnern. Zu diesem Zweck vergab der Nationalpark Hohe Tauern eine Ausnahmegewilligung zur Errichtung einer Gedenkstätte. Die Initiator*innen hatten daher ökologische Grundsätze zu befolgen und entschieden sich zu einer Kombination aus Natursteinen, Bäumen und einem Kupferprisma.¹²⁰

Die zwei aufgestellten Steine stammen aus dem Achantal und sind Personen gewidmet, die sich entweder für Frieden („Friedensstein Windbachfall“) oder für Flucht einsetzten („Fluchtstein Krimmler Kees“). Bei den 49 gepflanzten Bäumen, die – wie APC betont – für den Standort bestens geeignet sind, gibt es sowohl eigene Bäume für bestimmte Persönlichkeiten, wie etwa Viktor Knopf, als auch sogenannte „Gruppenbäume“, wie zum Beispiel einen „APC-Baum“, einen „Kunst- und Kultur-Baum“, einen „Zeitzeugen-Baum“ und noch zahlreiche weitere. Im Zentrum des Hains steht ein Prisma aus Kupfer, welches in drei Sprachen die Bedeutung des Hains erklärt und das sogenannte „Hain-Buch“ beinhaltet.¹²¹ In dieses Buch können sich die Wander*innen eintragen und ihre Eindrücke festhalten. Die Eintragungen werden eingescannt und online auf der eigenen Webseite „Hain der Flucht“ veröffentlicht.¹²² Wer den Hain nicht persönlich besuchen kann, hat die Möglichkeit, ein „Testimonial“ per Mail an den Verein zu senden sowie, je nach Wunsch, für die Erhaltung zu spenden.¹²³ Die Tatsache, dass die Bucheintragungen und die „Testimonials“ auf die Webseite gestellt werden, zeigt die Wichtigkeit von Medien für die Public History. Insbesondere das „Web 2.0“ gewinnt in diesem Zusammenhang immer mehr an Bedeutung.¹²⁴ Durch die Partizipation von Privatpersonen in der Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen kommt es zunehmend zu einer Vermischung von öffentlicher und privater Erinnerung¹²⁵ und dementsprechend zu einer „Demokratisierung der Erinnerungskultur“.¹²⁶

Neben dem „Hain der Flucht“ und der jährlich stattfindenden „Friedenswanderung“ samt „Friedensdialog“ gab es im Jahr 2017 noch weitere Veranstaltungen anlässlich des Jubiläums. So fand zum Beispiel im Mai durch die Zusammenarbeit von APC, dem Kreisky Forum und ORF 3 die Veranstaltung „70 Jahre jüdischer Exodus über den Krimmler Tauern und 10 Jahre Alpine Peace Crossing“ im Radiokulturhaus Wien statt.¹²⁷ Wie bereits in den Jahren 1997 und 2007 berichteten Medien auch diesmal über die verschiedenen Initiativen anlässlich des Jubiläums. Das historische Ereignis der Krimmler Tauernflucht war somit verstärkt in der Öffentlichkeit präsent. Neben Artikeln

120 Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Hain der Flucht.

121 Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Hain der Flucht. Installation und Einweihung, Oktober 2017, http://alpinepeacecrossing.org/wp-content/uploads/2016/10/HAIN-DER-FLUCHT-BerichtFestakt_final1611.pdf, eingesehen 10.2.2020.

122 Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Hainbuch: Eintragungen 2017/18, o.D., https://www.hain-der-flucht.at/uploads/download_items/ad1bb9afde04a6b88c9e0e0da761f37a.pdf, eingesehen 10.2.2020.

123 Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Ihr persönliches „Testimonial“, o.D., <https://www.hain-der-flucht.at/stiften>, eingesehen 10.2.2020.

124 Eva Pfanzelter, Selfies, Likes & Co. Multimediale Inszenierung des Holocaust in deutsch- und englischsprachigen sozialen Netzwerken, in: *zeitgeschichte* 43 (2016), Heft 4, S. 213–232, hier S. 215.

125 Ebd., S. 220.

126 Erik Meyer, Erinnerungskultur 2.0? Zur Transformation kommemorativer Kommunikation in digitalen, interaktiven Medien, in: Erik Meyer (Hrsg.), *Erinnerungskultur 2.0. Kommemorative Kommunikation in digitalen Medien*, Frankfurt am Main 2009, S. 175–206, hier S. 194.

127 ORF (Hrsg.), Festakt zu 70 Jahre Jüdischer Exodus Krimmler Tauern, o. D., <https://radiokulturhaus.orf.at/artikel/466208/Festakt-zu-70-JAHRE-JUEDISCHER-EXODUS-KRIMMLER-TAUERN>, eingesehen 10.2.2020.

in regionalen Zeitungen¹²⁸ erschienen im selben Jahr ebenso Fernsehreportagen und Dokumentationen, wie z.B. Beiträge des ORF 2 in der Sendung „Salzburg heute“¹²⁹ oder in der Sendung „Orientierung“.¹³⁰ Weiters strahlte der Sender „Phoenix“ im Oktober 2017 den Dokumentarfilm „Schaut’s net aus dem Fenster! 70 Jahre Krimmler Judenflucht nach Palästina“ aus.¹³¹

3.6 Ausblick

Die Initiativen im Zuge des 70. Jubiläums setzten einen weiteren wichtigen Schritt in der Aufarbeitung und Vermittlung rund um die Krimmler Tauernflucht und wirken über das eigentliche Gedenkjahr hinaus. Neben APC und den verschiedenen Berichterstattungen setzte beispielsweise die Stadtgemeinde Saalfelden im Jahr 2017 mit der Gründung des Oral history¹³² Projekts „Zeitzeugen audiovisuelles Erbe Saalfelden“¹³³ ein Zeichen, die regionale Geschichte aufzuarbeiten und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auf dem online verfügbaren Zeitzeug*innenarchiv sind mittlerweile an die hundert Interviews mit Zeitzeug*innen zu verschiedenen Themen verfügbar. Unter der Rubrik „Krimmler Tauernmarsch“ findet sich zumindest ein Interview, welches über das Gedenken an das jüdische Lager „Givat Avoda“ in Saalfelden berichtet.¹³⁴ Es handelt sich um einen ersten Schritt, die individuellen Erfahrungen der Beteiligten audiovisuell darzustellen. Angesichts der aussterbenden Zeitzeugenschaft wäre es aber wünschenswert, mehr Interviews zu diesem Thema durchzuführen bzw. bereits verwirklichte Interviewprojekte, wie etwa die Interviews von Sabine Aschauer-Smolik und Mario Steidl aus den Jahren 2005–2010¹³⁵, ebenfalls online zu stellen.

Trotz aller Initiativen gibt es dennoch Forschungslücken und weiteren Handlungsbedarf. So findet sich zum Beispiel auch in den Projekten des Jahres 2017 noch kein Hinweis auf jene Nationalsozialist*innen, deren Fluchtrouten sich mit dem Weg der jüdischen DPs über den Krimmler Tauern überschneiden haben. Neben einer Aufarbeitung dieses meist verschwiegenen Aspekts wäre es ebenso denkbar, neue Medien miteinzubeziehen. Dafür könnten einerseits Apps, wie zum Beispiel eine eigene Anwendung für APC, erstellt werden, andererseits könnte auf bereits bestehende Apps zurückgegriffen werden. In diesem Fall würde sich etwa eine Nutzung der „Erlebnis Nationalpark“ App

128 *Salzburger Nachrichten*, 5.5.2017; *Pinzgauer Nachrichten*, 29.6.2017.

129 Kurt Liewehr, Salzburg heute. Die Flucht über den Krimmler Tauern, Fernsehprogramm ORF 2, 23.6.2017, 3:12 min., Salzburg 2017, https://www.youtube.com/watch?v=UT8tRPT_spg, eingesehen 13.2.2020.

130 C. Hager/H. Manninger, Orientierung. Krimmler Judenflucht, Fernsehprogramm ORF 2, 15.10.2017, 8:36 min., Wien 2017, <https://www.youtube.com/watch?v=3z5kq3TnJB0&feature=youtu.be>, eingesehen 13.2.2020.

131 Susanne Glass, Schaut’s net aus dem Fenster! 70 Jahre Krimmler Judenflucht nach Palästina, Fernsehprogramm Phoenix, 29.10.2017, 44:31 min., Deutschland 2017, <https://www.youtube.com/watch?v=HEr1Qdmk064&feature=youtu.be>, eingesehen 13.2.2020.

132 Zu weiterführendem Diskurs, Informationen und Grenzen der Methode: Julia Obertreis (Hrsg.), *Oral history (Basistexte Geschichte 8)*, Stuttgart 2012.

133 *Zeitzeugen audiovisuelles Erbe Saalfelden*, o. D., [https://www.zeitzeugen-saalfelden.at/query.vid?q=Krimmler](https://www.zeitzeugen-saalfelden.at/query.vid?q=Krimmler%20Tauernflucht) [Tauernflucht](https://www.zeitzeugen-saalfelden.at/query.vid?q=Krimmler%20Tauernflucht), eingesehen 13.2.2020.

134 Thomas Junker/Andrea Dillinger, Interview mit Ernst Trybula, in: *Zeitzeugen audiovisuelles Erbe Saalfelden* (Hrsg.), Herr Feingold und das Gedenken an das jüdische Lager, o. D., <https://www.zeitzeugen-saalfelden.at/film/681?cf=query.vid?q=Ernst%20Trybula>, eingesehen 13.1.2020.

135 Aschauer-Smolik/Steidl, *Das DP-Camp „Givat Avoda“*, S. 187, S. 194–197.

des Nationalparks Hohen Tauern anbieten, welche nicht nur Möglichkeiten zur Tourenplanung, sondern auch Informationen zu dortigen Ausstellungen und Themenwegen beinhaltet.¹³⁶ Darüber hinaus könnten die Denkmäler der Tauernflucht, wie etwa die „Friedenspyramiden“ oder der „Hain der Flucht“, in die „MarterlApp“¹³⁷ des Salzburger Bildungswerks integriert werden. Die Initiatoren*innen dieser App haben es sich nämlich zur Aufgabe gemacht, „alle Kleindenkmäler in der EuRegio Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein zu erheben, sie im Detail zu beschreiben und [...] einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“¹³⁸ Dementsprechend steht eine Aufnahme der Krimmler Tauernflucht und ihrer Gedenktafeln in dieses Konzept noch aus.

4. Fazit

Die vorliegende Arbeit hat sich mit den Fragen auseinandergesetzt, wann mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Krimmler Tauernflucht begonnen wurde und wie sich diese weiterentwickelt hat. Des Weiteren hat die Seminararbeit untersucht, durch welche Initiativen die Krimmler Tauernflucht in der Public History vermittelt wurde bzw. nach wie vor wird. Die eingehende Beschäftigung mit dem Thema hat gezeigt, dass die eingangs aufgestellte These verifiziert werden kann. So hat sich der Umgang mit der Krimmler Tauernflucht im Laufe der Jahrzehnte grundlegend gewandelt und es hat sich erst im Zuge der Jubiläen 1997, 2007 und 2017 sowie durch die Vereinsgründung von Alpine Peace Crossing 2007 schrittweise eine neue Dynamik in der wissenschaftlichen Aufarbeitung entwickelt. Dadurch wurden die verschiedenen Initiativen und die Vermittlung der Krimmler Tauernflucht in der Public History möglich. Während das Ereignis in der unmittelbaren Nachkriegszeit noch kaum thematisiert wurde, erhält es seit den späten 1990er-Jahren vermehrt Aufmerksamkeit. Neben Thomas Albrich, der 1987 den ersten Schritt in der wissenschaftlichen Aufarbeitung setzte, trugen vor allem die Jubiläen zu einem intensiveren Auseinandersetzen mit der Flucht bei.

Dabei markiert das 50. Jubiläum im Jahr 1997 eine Wende im Gedenken an das Ereignis. Durch zwei Projekte in Nord- und Südtirol und die Berichterstattung in diversen Medien, die als zentrale Elemente der Public History fungieren,¹³⁹ wurde erstmals eine breite Öffentlichkeit auf die jüdische Flucht aufmerksam. Es gelang, sowohl eine Tagung abzuhalten und eine Gedenktafel am Pass anzubringen als auch eine Nach(t)-begehung durchzuführen und Kunstwerke entlang des Fluchtweges aufzustellen. Diese Dynamik setzte sich anlässlich des 60. Jahrestages 2007 mit der Initiative APC, die eine große Jubiläumsfeier samt Gedenksteinenthüllung und „Gedächtniswanderung“ vom Krimmler Tauernhaus bis nach Kasern beinhaltete, fort. Angesichts des Erfolges finden seither jährlich ein „Friedensdialog“ und eine „Friedenswanderung“ in Erinne-

136 Nationalpark Hohe Tauern (Hrsg.), Nationalpark Tourenportal, o. D., <https://www.nationalpark.at/de/die-region/tourenportal/#filter=r-fullyTranslatedLangus-,sb-sortedBy-0>, eingesehen 13.2.2020.

137 Salzburger Bildungswerk (Hrsg.), Die MarterlApp, o. D., <https://www.marterl.at/index.php?id=68>, eingesehen 13.2.2020.

138 Salzburger Bildungswerk (Hrsg.), Information, o. D., <https://www.marterl.at/index.php?id=67>, eingesehen 13.2.2020.

139 Eva Pfanzelter/Ingrid Böhrer, Vorwort: Holocaust digital, in: *zeitgeschichte* 43 (2016), Heft 4, S. 211–212; Lücke/Zündorf, Einführung in die Public History, S. 89–110.

rung an die Krimmler Tauernflucht statt. Der Verein APC, welcher 2013 die Errichtung der „Friedenspyramiden“ initiierte, konnte somit entscheidend zur Vermittlung der Krimmler Tauernflucht beitragen. Darüber hinaus beschäftigten sich ausgehend vom 60. Jubiläum weitere – von APC unabhängige – Projekte mit der Thematik, wie das wissenschaftliche Symposium 2009, die Saalfeldener Ausstellung 2011 oder die Theatergruppe „teatro caprile“ seit 2016 zeigen. Ein nächster großer Schritt im Gedenken an die Tauernflucht wurde zum 70. Jahrestag 2017 gesetzt. APC und der Nationalpark Hohe Tauern entwickelten mit dem „Hain der Flucht“ im Krimmler Achtal ein weiteres Public History-Projekt, das an die Tauernflucht erinnert.

Trotz all dieser Initiativen gibt es aber nach wie vor Lücken in der Aufarbeitung und Vermittlung des Ereignisses. Beispielsweise wird die Tatsache außer Acht gelassen, dass neben den jüdischen DP's ebenso Nationalsozialist*innen über den gleichen Weg nach Süden flüchteten. Zudem wäre es wünschenswert, wenn etwa die Gemeinde Saalfelden in ihrer Chronik Bezug auf den jüdischen Exodus nehmen würde und die zum Thema aufgezeichneten Zeitzeugeninterviews im Projekt „Zeitzeugen audiovisuelles Erbe Saalfelden“ zusammengeführt und veröffentlicht würden. Auch wäre es zukünftig denkbar, vermehrt Apps in der Erinnerung an die Krimmler Tauernflucht einzusetzen.

Weiters kann die zunehmend touristische Nutzung der APC-Gedenkveranstaltungen kritisiert werden. Auch wenn Ernst Löschner betont, die Projekte seien nicht für touristische Zwecke gedacht, kann dies bei genauerer Betrachtung nicht bestätigt werden. Während die ortsansässige Bevölkerung aus dem Pinzgau und dem Ahrntal kaum an den Veranstaltungen teilnimmt, stellen Nicht-Einheimische die Masse der Teilnehmer*innen dar. Dementsprechend ist es äußerst fraglich, ob es tatsächlich gelungen ist, die APC-Initiativen einer touristischen Nutzung zu entziehen. Welche Rolle der Tourismus aber konkret bei den verschiedenen Projekten spielt, kann im Zuge der vorliegenden Arbeit nicht vollständig geklärt werden und würde sich stattdessen für eine zukünftige Betrachtung rund um das Spannungsfeld der Public History zwischen Erinnerungsinitiativen, Medien und lokaler Bevölkerung anbieten. Festzuhalten bleibt jedoch, dass sich eine strikte Trennung zwischen Public History und Tourismus als schwierig erweist und die Grenzen zunehmend verschwimmen. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Umgang mit der Krimmler Tauernflucht weiterentwickelt und wie die Vermittlung in der Public History zukünftig gestaltet wird. Angesichts des Generationswechsels im APC-Vorstand im September 2019¹⁴⁰ und den nächsten Jubiläen werden neue Ideen wohl nicht lange auf sich warten lassen.

140 Alpine Peace Crossing (Hrsg.), Chronik und letzte Meldungen, 27.09.2019, <https://alpinepeacecrossing.org/ueber-uns/chronik-und-letzte-meldungen/>, eingesehen 13.2.2020.

5. Literatur und Internetquellen

Albrich, Thomas (Hrsg.), *Flucht nach Eretz Israel. Die Bricha und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945* (Österreich-Israel-Studien 1), Innsbruck 1998.

Ders., *Brichah. Fluchtwege durch Österreich*, in: Fritz Bauer Institut (Hrsg.), *Überlebt und unterwegs. Jüdische Displaced Persons im Nachkriegsdeutschland* (Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust 1997), Frankfurt am Main-New York 1997, S. 207–227.

Ders., *Die jüdischen displaced persons. Erste Projektionsziele des österreichischen Nachkriegsantisemitismus*, in: Roland Floimair (Hrsg.), *Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing* (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen Nr. 117), Salzburg 2008, S. 45–52.

Ders., *Exodus durch Österreich. Die jüdischen Flüchtlinge 1945–1948* (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 1), Innsbruck 1987.

Ders., *Im Untergrund nach Österreich. Die Fluchtroute der Bricha 1945–1948*, in: Aschauer-Smolik/Steidl (Hrsg.), *Tamid Kadima*, S. 17–36.

Ders., *Vorwort*, in: ders. (Hrsg.), *Flucht nach Eretz Israel*, S. 7–11.

Ders., *Zionisten wider Willen. Hintergründe und Ablauf des Exodus aus Osteuropa*, in: ders. (Hrsg.), *Flucht nach Eretz Israel*, S. 13–48.

Ders./Zweig, Ronald W. (Hrsg.), *Escape through Austria. Jewish refugees and the Austrian route to Palestine*, London 2002.

Alpine Peace Crossing, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/>, eingesehen 22.1.2020.

Ders. (Hrsg.), *Details zum Bericht über APC 2007*, o. D., <http://alpinepeacecrossing.org/details-zum-bericht-ueber-apc-2007/>, eingesehen 20.1.2020.

Ders. (Hrsg.), *Ehrenmitglieder*, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/>, eingesehen 22.1.2020.

Ders. (Hrsg.), *Über uns*, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/ueber-uns/>, eingesehen 22.1.2020.

Ders. (Hrsg.), *Ehrenmitglieder*, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/ueber-uns/ehrenmitglieder/>, eingesehen 22.1.2020.

Ders. (Hrsg.), *Die Gedenktafeln*, o. D., <http://alpinepeacecrossing.org/die-gedenktafeln/>, eingesehen 22.1.2020.

Ders. (Hrsg.), *Theaterwanderung*, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/theaterwanderung/>, eingesehen 22.1.2020.

Ders. (Hrsg.), *Hain der Flucht*, o. D., <https://alpinepeacecrossing.org/hain-der-flucht/>, eingesehen 10.2.2020.

Ders. (Hrsg.), *Hain der Flucht. Installation und Einweihung, Oktober 2017*, http://alpinepeacecrossing.org/wp-content/uploads/2016/10/HAIN-DER-FLUCHT-BerichtFestakt_final1611.pdf, eingesehen 10.2.2020.

Ders. (Hrsg.), Hainbuch: Eintragungen 2017/18, o. D., https://www.hain-der-flucht.at/uploads/download_items/ad1bb9afde04a6b88c9e0e0da761f37a.pdf, eingesehen 10.2.2020.

Ders. (Hrsg.), Ihr persönliches „Testimonial“, o. D., <https://www.hain-der-flucht.at/stiften>, eingesehen 10.2.2020.

Ders. (Hrsg.), Chronik und letzte Meldungen, 27.09.2019, <https://alpinepeacecrossing.org/ueber-uns/chronik-und-letzte-meldungen/>, eingesehen 13.2.2020.

Alto Adige, 19.7.1997.

Aschauer-Smolik, Sabine, „... den Kindern ein normales Leben ermöglichen ...“. Gedenksteinenthüllung für das Flüchtlingslager „Givat Avoda“ in Saalfelden Donnerstag, 28. Juni 2007, Vormittag, in: Roland Floimair (Hrsg.), Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen Nr. 117), Salzburg 2008, S. 105–109.

Dies./Mario Steidl (Hrsg.), Tamid Kadima - Immer vorwärts. Der jüdische Exodus aus Europa 1945–1948, Innsbruck 2010.

Dies./Ders., Das DP-Camp „Givat Avoda“. Saalfelden – Auf den Spuren einer vergessenen Geschichte, in: dies./ders. (Hrsg.), Tamid Kadima - Immer vorwärts. Der jüdische Exodus aus Europa 1945–1948, Innsbruck 2010, S. 187–206.

Dies./Ders., Vorwort, in: dies./ders. (Hrsg.), Tamid Kadima - Immer vorwärts. Der jüdische Exodus aus Europa 1945–1948, Innsbruck 2010, S. 11.

Assmann, Aleida, Geschichte im Gedächtnis. Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung (Krupp-Vorlesungen zu Politik und Geschichte am Kulturwissenschaftlichen Institut im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen 6), München 2007.

Baberowski, Jörg, Der Sinn der Geschichte. Geschichtstheorie von Hegel bis Foucault, München 2005.

Der Standard, 29.6.2007.

Die Presse, 28.6.2007.

Dolomiten, 19/20.7.1997.

Dolomiten, 3.7.2007.

Embacher, Helga, Neubeginn ohne Illusionen. Juden in Österreich nach 1945, Wien 1995.

Erinnern.at (Hrsg.), Tamid Kadima – Immer vorwärts. Der jüdische Exodus aus Europa 1945–1948 und seine Spuren in Saalfelden. o. D., www.erinnern.at/bundeslaender/salzburg/termine/tamid-kadima-immer-vorwärts-der-judische-exodus-aus-europa-1945-1948-und-seine-spuren-in-saalfelden, eingesehen 22.1.2020.

ErlI, Astrid, Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung, Stuttgart 2017³.

Feingold, Marko, Meine Tätigkeit bei der Bricha, in: Albrich (Hrsg.), Flucht nach Eretz Israel, S. 187–192.

Floimair, Roland (Hrsg.), Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen Nr. 117), Salzburg 2008.

Gemeinde Ahrntal. Mitteilungsblatt, Nr. 1, Dezember 1997.

Glass, Susanne, Schaut's net aus dem Fenster! 70 Jahre Krimmler Judenflucht nach Palästina, Fernsehprogramm Phoenix, 29.10.2017, 44:31 min., Deutschland 2017, <https://www.youtube.com/watch?v=HEr1Qdmk064&feature=youtu.be>, eingesehen 13.2.2020.

Gruber, Andreas/Tschannett, Matthias, Orientierung. Krimmler Exodus, Fernsehprogramm ORF 2, 5.8.2007, 29:00 min., Wien 2007, http://religionv1.orf.at/projekt03/tvradio/orientierung/or_070805_fr.htm, eingesehen 20.1.2020.

Hager, C./Manninger, H., Orientierung. Krimmler Judenflucht, Fernsehprogramm ORF 2, 15.10.2017, 8:36 min., Wien 2017, <https://www.youtube.com/watch?v=3zSkq3TnJB0&feature=youtu.be>, eingesehen 13.2.2020.

Hain der Flucht, o. D., <http://www.hain-der-flucht.at/>, eingesehen 22.1.2020.

Hauptschule Saalfelden-Bahnhof (Hrsg.), Geschichte-Erlebnisweg Saalfelden. Arbeitsaufgaben für 10–15 Jährige (AHS, HS, SPZ, PTS), o.D., <https://www.saalfelden.at/system/web/getDocument.aspx?ncd=1<c=1&fileid=1166829>, eingesehen 15.1.2020.

Hereth, Hans-Jürgen (Hrsg.), „Bricha-Marsch“ durch die Krimmler Tauern, o. D., <http://www.fluchtwege.eu/bricha/>, eingesehen 22.1.2020.

Hofer, Peter, Zur Erinnerung an Liesl Geisler-Scharfetter (1905–1985), in: Roland Floimair (Hrsg.), Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen Nr. 117), Salzburg 2008, S. 63–65.

Junker, Thomas/Dillinger, Andrea, Interview mit Ernst Trybula, in: Zeitzeugen audiovisuelles Erbe Saalfelden (Hrsg.), Herr Feingold und das Gedenken an das jüdische Lager, o. D., <https://www.zeitzeugen-saalfelden.at/film/681?cf=/query.vid?q=Ernst%20Trybula>, eingesehen 13.1.2020.

Knopf, Viktor, Der Fluchtweg über die Krimmler Tauern, in: Thomas Albrich (Hrsg.), Flucht nach Eretz Israel. Die Bricha und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945 (Österreich-Israel-Studien 1), Innsbruck 1998, S. 193–198.

Kühn, Udo, Der Alte Krimmler Tauernweg (Kleine Krimmler Tauernbibliothek), Wiesbaden 1988.

Ders., *Der Alte Krimmler Tauernweg* (Kleine Krimmler Tauernbibliothek), Wiesbaden 1998².

Ders., *Der Alte Krimmler Tauernweg* (Kleine Krimmler Tauernbibliothek), Wiesbaden 2000³.

Liewehr, Kurt, *Salzburg heute. Die Flucht über den Krimmler Tauern*, Fernsehprogramm ORF 2, 23.6.2017, 3:12 min., Salzburg 2017, https://www.youtube.com/watch?v=UT8tRPT_spg, eingesehen 13.2.2020.

Loewy, Hanno, *Der Wald, der Berg, der Schnee und das Meer. Der „Exodus“ der DP's durch die Krimmler Tauern 1947*, in: ders./Gerhard Milchram (Hrsg.), „Hast du meine Alpen gesehen?“. Eine jüdische Beziehungsgeschichte, Hohenems 2009, S. 374–385.

Löschner, Ernst, *Festakt in Krimml. Donnerstag, 28. Juni 2007, Nachmittag*, in: Roland Floimair (Hrsg.), *Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing* (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen Nr. 117), Salzburg 2008, S. 111–120.

Ders., *Genesis. Zur Entstehungsgeschichte der Gedächtnisüberquerung 1947/2007*, in: Roland Floimair (Hrsg.), *Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing* (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen Nr. 117), Salzburg 2008, S. 89–94.

Lücke, Martin/Zündorf, Irmgard, *Einführung in die Public History*, Göttingen 2018.

Meyer, Erik, *Erinnerungskultur 2.0? Zur Transformation kommemorativer Kommunikation in digitalen, interaktiven Medien*, in: ders. (Hrsg.), *Erinnerungskultur 2.0. Kommemorativaive Kommunikation in digitalen Medien*, Frankfurt am Main 2009, S. 175–206.

Nationalpark Hohe Tauern (Hrsg.), *Nationalpark-APC-Friedensweg*, o. D., <https://www.nationalpark.at/de/attraktionen/lehrwege/nationalpark-apcfriedensweg/>, eingesehen 22.1.2020.

Ders. (Hrsg.), *Nationalpark Tourenportal*, o. D., <https://www.nationalpark.at/de/die-region/tourenportal/#filter=r-fullyTranslatedLangus-,sb-sortedBy-0>, eingesehen 13.2.2020.

Nora, Pierre, *Das Zeitalter des Gedenkens*, in: ders. (Hrsg.), *Erinnerungsorte Frankreichs*, München 2005, S. 543–575.

Ders., *Zwischen Geschichte und Gedächtnis*, Frankfurt am Main 1998.

Obertreis, Julia (Hrsg.), *Oral history (Basistexte Geschichte 8)*, Stuttgart 2012.

Oertel, Christine, *Juden auf der Flucht durch Austria. Jüdische Displaced Persons in der US-Besatzungszone Österreichs*, Wien 1999.

ORF (Hrsg.), *Festakt zu 70 Jahr Jüdischer Exodus Krimmler Tauern*, o. D., <https://radiokulturhaus.orf.at/artikel/466208/Festakt-zu-70-JAHRE-JUeDISCHER-EXODUS-KRIMMLER-TAUERN>, eingesehen 10.2.2020.

Pfanzelter, Eva, Zwischen Brenner und Bari. Jüdische Flüchtlinge in Italien 1945 bis 1948, in: Thomas Albrich (Hrsg.), *Flucht nach Eretz Israel. Die Bricha und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945 (Österreich-Israel-Studien 1)*, Innsbruck 1998, S. 225–252.

Dies., *Selfies, Likes & Co. Multimediale Inszenierung des Holocaust in deutsch- und englischsprachigen sozialen Netzwerken*, in: *zeitgeschichte* 43 (2016), Heft 4, S. 213–232.

Dies./Ingrid Böhler, *Vorwort: Holocaust digital*, in: *zeitgeschichte* 43 (2016), Heft 4, S. 211–212.

Pinzgauer Nachrichten, 5.7.2007.

Pinzgauer Nachrichten, 29.6.2017.

Pustertaler Zeitung, Nr. 14/97, o. D.

Rolinek, Susanne, *Jüdische Fluchthilfe im Raum Salzburg. Das Netzwerk von Bricha und Betar 1945 bis 1948*, in: Thomas Albrich (Hrsg.), *Flucht nach Eretz Israel. Die Bricha und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945 (Österreich-Israel-Studien 1)*, Innsbruck 1998, S. 93–118.

Dies., *Jüdische Lebenswelten 1945–1955. Flüchtlinge in der amerikanischen Zone Österreichs (Österreich-Israel-Studien 4)*, Innsbruck 2007.

Dies., *Zwischenstation. Jüdische Flüchtlinge in Salzburg*, in: Sabine Aschauer-Smolik/Mario Steidl (Hrsg.), *Tamid Kadima - Immer vorwärts. Der jüdische Exodus aus Europa 1945–1948*, Innsbruck 2010, S. 145–163.

Rouso, Henry, *Das Dilemma eines europäischen Gedächtnisses*, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 1 (2004), Heft 3, S. 363–378.

Ders., *La hantise du passé*, Paris 1998.

Salzburger Bildungswerk (Hrsg.), *Die MarterlApp*, o. D., <https://www.marterl.at/index.php?id=68>, eingesehen 13.2.2020.

Ders. (Hrsg.), *Information*, o. D., <https://www.marterl.at/index.php?id=67>, eingesehen 13.2.2020.

Salzburger Nachrichten, 29.6.2007.

Salzburger Nachrichten, 5.5.2017.

Schuster, Eduard, *Wallnerkaserne Saalfelden*, in: Marktgemeinde Saalfelden (Hrsg.), *Chronik Saalfelden*, Saalfelden 1992, S. 731–734.

Stadtgemeinde Saalfelden (Hrsg.), *Saalfeldens Platz in der Geschichte*, o. D., <https://www.saalfelden.at/Buergerservice/Stadtinformationen/Chronik>, eingesehen 15.1.2020.

Steinacher, Gerald, *Nazis auf der Flucht. Wie Kriegsverbrecher über Italien nach Übersee entkamen (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 26)*, Innsbruck 2008.

Steinhaus, Federico, *Ebrei/Juden. Gli ebrei dell'Alto Adige negli anni trenta e quaranta*, Firenze 1994.

Tasser, Rudolf, Auf der Flucht ins Gelobte Land – Shoa-Überlebende fliehen im Sommer 1947 illegal über den Krimmler Tauern. Historische Spuren und didaktische Aufarbeitung, Dipl. Innsbruck 2016.

Teatro caprile (Hrsg.), Ins Gelobte Land! – Eretz Austria? Geschlossene Grenzen – Gefährliche Flucht. Interaktives Theater mit geführter Tageswanderung im Krimmler Achental, o. D., https://alpinepeacecrossing.org/wp-content/uploads/2018/04/2018_Theaterwanderung.pdf, eingesehen 22.1.2020.

Trybula, Ernst, United Nations Displaced Persons Camp Saalfelden Givat Avoda. Zusammenfassung der Ergebnisse der Nachforschungen, Saalfelden 2006.

Waitzbauer, Harald, Abschlussfeier im Ahrntal. Freitag, 29. Juni 2007, Abend, in: Roland Floimair (Hrsg.), Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen Nr. 117), Salzburg 2008, S. 131–132.

Ders., Die Gedächtnisüberquerung des Krimmler Tauern. Freitag, 29. Juni 2007, in: Roland Floimair (Hrsg.), Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen Nr. 117), Salzburg 2008, S. 121–129.

Ders., Über die Berge – dem gelobten Land entgegen. Die „Judenflucht“ über den Krimmler Tauern als Teil des großen jüdischen Exodus aus Osteuropa nach Palästina, in: Roland Floimair (Hrsg.), Über die Berge dem gelobten Land entgegen. Alpine Peace Crossing (Schriftenreihe des Landespressebüros Salzburg-Dokumentationen Nr. 117), Salzburg 2008, S. 15–26.

Ders., Das Krimmler Tauernhaus und seine Umgebung in Geschichte und Gegenwart, Neukirchen am Großvenediger 2000.

Zeitzeugen audiovisuelles Erbe Saalfelden, o. D., [https://www.zeitzeugen-saalfelden.at/query.vid?q=Krimmler Tauernflucht](https://www.zeitzeugen-saalfelden.at/query.vid?q=Krimmler%20Tauernflucht), eingesehen 13.2.2020.

6. Abbildungen

Abbildung 1: Erste Gedenktafel am Tauernpass, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Krimmler_Tauern_Gedenkplatte_2016.jpg, eingesehen 20.2.2020.

Abbildung 2: Eine APC-Wanderung, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Alpine_Peace_Crossing_08.JPG, eingesehen 20.2.2020.

Abbildung 3: Eine „Friedenspyramide“ am ehemaligen Fluchtweg, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Krimmler_Tauern_Alpine_Peace_Crossing.jpg, eingesehen 20.2.2020.

Verena Hechenblaikner ist Masterstudentin der Geschichtswissenschaften an der Universität Innsbruck und studentische Mitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte. verena.hechenblaikner@uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Verena Hechenblaikner, Die Erinnerung an die Krimmler Tauernflucht 1947. Wissenschaftliche Aufarbeitung, Vermittlung und Initiativen in der Public History, in: *historia.scribere* 13 (2021), S. 149–175, [<http://historia.scribere.at>], eingesehen 22.6.2021 (=aktuelles Datum).